

Ziel: Abbau von Hürden

Interdisziplinäre Fachtagung „Leben mit Autismus – (k)ein Problem!?“

WALSRÖDE ■ Der Verein „**einzigartig – eigenartig**“ richtete zusammen mit Kooperationspartnern die zweite interdisziplinäre Fachtagung in Niedersachsen zum Thema Autismus aus. Über 350 Erzieher, Lehrer, Therapeuten, Ärzte, sowie Betroffene und deren Angehörige nahmen in der Walsroder Stadthalle an der Veranstaltung teil. Am Ende stand die „**Walsroder Erklärung**“, in der zahlreiche Verbesserungen in Diagnose, Therapie und Eingliederung von Autisten gefordert werden.

Hochkarätige Fachleute, darunter einer der führenden Diagnostiker für Autismus in Deutschland, Prof. Dr. Dr. Kai Vogeley, Universität Köln, beleuchteten die Thematik aus unterschiedlichen Perspektiven. Eröffnet worden war die Tagung

durch Sozialministerin Cornelia Rundt.

Vogeley referierte in einem von drei Fachforen zur Diagnostik autistischer Störungen bei Erwachsenen. Auf diesem speziellen Sektor habe es erst in den vergangenen fünf Jahren echte Fortschritte gegeben, so der Fachmann. Bei Kindern sei es möglich, die Krankheit schon ab dem dritten Lebensjahr zu erkennen.

Etwa ein Prozent der Bevölkerung der Bundesrepublik leide an Autismus, sagte der Vorsitzende des Vereins „**einzigartig – eigenartig**“, Jürgen Isernhagen. Bessere Diagnosemethoden, so Isernhagen und sein Vertreter Thomas Löprich, seien ein Grund für einen Anstieg der Fallzahlen. Aber immer noch gebe es zu wenige Diagnostiker in Deutschland.

Patienten müssten zu lange auf einen Untersuchungstermin warten.

Ein noch größeres Problem scheint es im Bereich Schule und Kindergarten zu geben, so ein Fazit der Tagung. Vor dem Hintergrund der politisch gewollten und sicher auch menschlich wünschenswerten Inklusion, fehlten einfach die notwendigen Fachkräfte bei den Sonderpädagogen und den Erziehern.

Dies musste in der Abschlussdiskussion auch der Vertreter der Landesschulbehörde, Ulrich Dettling, einräumen. Auf die Frage einer Gymnasiallehrerin, wie sie sich zum Thema Autismus weiterbilden könne, antwortete Dettling, dass dies für die Schulen bisher nicht vorgesehen sei. „So viel zur Ernsthaftigkeit von

Inklusion“, meinte ein anderer Teilnehmer. In einer schriftlich verteilten Erklärung zum Fachvortrag von Ulrich Dettling heißt es: „Um förderliche Bedingungen für den Unterricht zu schaffen und um autistische Schüler zu verstehen, müssen Lehrkräfte...sensibilisiert werden...müssen förderliche Bedingungen...für Schule und Unterricht abgeleitet werden.“

Der Professor und Fachdiagnostiker ist der Meinung, dass autistische Menschen gefördert und ihren speziellen Fähigkeiten entsprechend auch in die Arbeitswelt integriert werden müssten.

Für mehr und unkomplizierte Hilfen durch die Behörden plädierte Anja Götsche von der Bruchsaler Beratungsstelle für Behinderte und unterstützte Kommunikation. In Baden-Württemberg würden ergänzende Hilfen für Autisten unbürokratischer gewährt.

Die „**Walsroder Erklärung**“ verlangt unter anderem eine Aufstockung von Fachpersonal und mehr Förderstunden in den Schulen im Rahmen der angestrebten Inklusion. Ziel aller Maßnahmen müsse es sein, die Hürden zur Teilhabe am Leben für Menschen mit Autismus in Niedersachsen weiter abzubauen und Hilfen flexibler als bisher zu gestalten. ■ hf



Zahlreiche Besucher, unter ihnen Politiker wie Ministerin Cornelia Rundt (2.v.l.), waren zur Eröffnung der Autismus-Fachtagung in Walsrode gekommen.